

Ingrid Breckner, Massimo Bricocoli

Geschlossene „Irrenanstalten“ als Ressourcen der Stadterneuerung

Die früheren „Irrenanstalten“, die Gegenstand dieser Arbeit sind,¹ liefern Beispiele für ein urbanRESET im Spannungsfeld zwischen Architektur, Stadtplanung und Politik. Es handelt sich um zwei ehemalige psychiatrische Krankenhäuser, einmal die Anstalt San Giovanni in Triest, die von Ludovico Braidotti entworfen und 1908 unter österreichischer Herrschaft errichtet wurde, und zum anderen um die 1930 in Mailand entstandene Anstalt Paolo Pini. Beide Anlagen wurden in Folge nationaler Gesetzgebung geschlossen und für eine Reihe öffentlicher Nutzungen zugänglich gemacht.

Moderne psychiatrische Einrichtungen galten in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts als wichtige Projekte, die auf neuester wissenschaftlicher und architektonischer Forschung gründeten. Als gebaute „Maschinen des Heilens“ repräsentierten sie mit ihrer positivistischen Attitüde ein Ideal der Aufklärung. Spezialisiert und autonom unterschieden sie sich deutlich von den früheren, undifferenzierten Spitälern.² Die „Stadt der Narren“ hinter Mauern wurde als ein geordneter, in Bereiche untergliederter Mikrokosmos entworfen. Er umfasste neben Massenunterkünften auch Einrichtungen wie Schulen, Bibliotheken, Theater, Kirchen, eine Leichenhalle, Werkstätten für Beschäftigungstherapie und Grünflächen, um die Insassen vollständig aus dem normalen Leben auszuschließen. Trotz der Reformanstrengungen wurden die psychiatrischen Anstalten schnell zu ausgegrenzten Enklaven innerhalb der sauberen und sicheren „normalen Stadt“ und dadurch zu den deutlichsten Zeugnissen einer dysfunktionalen Moderne. Die Mauern sollten nicht nur das Entkommen der Insassen verhindern, sondern sie erfüllten gleichzeitig die komplementäre Funktion, Einblicke und Zugänge von außen zu verhindern.

Die Schließung der geschlossenen psychiatrischen Einrichtungen und die Umwandlung der Flächen in offene städtische Räume beruhten auf einer von Ärzten, Pflegern und der zivilen Öffentlichkeit durchgesetzten Reform der italienischen Gesundheitspolitik im Umgang mit psychisch Kranken. Der Prozess begann im Jahr 1971 in Triest – als eine auf institutionellen Wandel ausgerichtete Bewegung – mit der Befreiung der Insassen, der Öffnung des Krankenhausgeländes für die Öffentlichkeit und der Schaffung alternativer Versorgungsangebote. Hauptargumente waren der Respekt vor den Bürgerrechten der Insassen sowie die disproportional hohen Kosten der bisherigen Praxis, die keine verifizierbaren medizinischen Erfolge gegenüber standen.³ Das sogenannte „Basaglia-Gesetz“ wurde im Jahr 1978 verabschiedet und verfügte die Auflösung aller psychiatrischen Krankenhäuser in Italien. In Folge dessen wies die Weltgesundheitsorganisation Triest als Testgebiet für innovative Formen der Psychiatrie aus, während sich Aspekte des Konzepts der Deinstitutionalisierung in alle Welt ausbreiteten – unter anderem nach Griechenland, Brasilien, Albanien, Deutschland und Argentinien. In Triest und Mailand wurden die frei gewordenen Anlagen der psychiatrischen Krankenhäuser nicht als beliebige Brachen behandelt, sondern explizit einer Nutzung zur Förderung der seelischen Gesundheit zugeführt.

Der Triestiner Umwandlungsprozess begann im Jahr 1971 mit der Öffnung des Geländes für die Öffentlichkeit, wobei die Tore der ehemaligen Anstalt als wichtige Denkmäler erhalten wurden. Eine reaktivierte Buslinie durchquert das Gelände, verbindet Innen und Außen und bietet nun der zuvor ausgeschlossenen Öffentlichkeit die Möglichkeit eines Einblicks. Vorhandene Gebäude wurden zu öffentlichen Bars und Restaurants umgenutzt, die den Insassen Arbeitsplätze bieten und die Öffentlichkeit anziehen. Im Sinne des Rechts auf Arbeit entstanden Organisationen wie der CLU, eine im Jahr 1972 gegründeter Arbeiterkooperative, die gegenwärtig 250 Personen beschäftigt. Die Hälfte Menschen davon sind Menschen mit Einschränkungen. In der Stadt wurden zudem für ehemalige Insassen kleine Wohngemeinschaften eingerichtet, die von der Gemeinde und vom regionalen Gesundheitsdienst gefördert werden. Für Notfälle existieren in verschiedenen Stadtteilen rund um die Uhr geöffnete Krankenstationen, in denen jeweils acht Betten zur Verfügung stehen. In Mailand wurden ehemalige Personalschlafräume in ein attraktives Hostel umgewandelt, die ehemalige Leichenhalle ist heute ein Slow-Food-Restaurant und die einstige Kantine beherbergt inzwischen das neu gegründete Theater La cucina. Außerdem haben sich in Triest und Mailand in den ehemaligen Krankenhäusern Sozialdienste, Büros und Dienstleister angesiedelt. Die großen, attraktiven Freiflächen werden für Kulturereignisse, als Spiel- und Freizeitflächen sowie für Events genutzt, die ein großes Publikum anlocken. Internationale Tagungen zu Kulturprojekten, Gesundheitsfragen und Stadtentwicklung boten zudem in den ehemaligen

„Irrenanstalten“ Gelegenheit zu vernetzten Lernprozessen, so beispielsweise während der Sommerschulen, die gemeinsam von der HafenCity Universität Hamburg und dem Politecnico di Milano veranstaltet wurden.

Die beiden Fallbeispiele Triest und Mailand stellen ein relevantes Feld für Sozial- und Stadtforschung dar und liefern einige wichtige methodologische und theoretische Resultate, die im Folgenden kurz zusammengefasst werden sollen.

Querverbindungen zwischen der Gestaltung städtischer Räume und dem Umbau wohlfahrtsstaatlicher Leistungen

Die Schließung einer gesamten Institution erfordert physische, soziale und symbolische Eingriffe, um bei den verschiedenen Professionen innerhalb und außerhalb der Mauern ein Umdenken und eine veränderte Praxis zu bewirken. Das *reset* der psychiatrischen Krankenhäuser verlangte ein komplexes *reset* der Stadt: Die Aufgabe des Konzepts vom psychiatrischen Krankenhaus als einem Panoptikum erforderte den Aufbau neuer Institutionen, die Bereitstellung von Wohnungen, Arbeitsgelegenheiten, Freizeittätten sowie von Orten des geselligen Austauschs und der Gesundheitsversorgung.⁴ Die ehemaligen Patienten und die Angestellten der Krankenhäuser, aber auch die allgemeine Öffentlichkeit müssen in einem solchen Fall angemessen über die eingeleiteten Prozesse informiert werden, was in Triest und Mailand mittels kultureller, wissenschaftlicher und politischer Veranstaltungen geschah.

Leitende Prinzipien des inkrementellen und interdisziplinären Vorgehens

Die inkrementellen Maßnahmen und langfristigen Perspektiven der komplexen Transformationsprozesse wurden nicht als abstrakte Modelle vorgestellt, sondern als die einzigen möglichen Mittel einer methodologisch durchdachten Umsetzung. Die Vielfalt der institutionellen und nicht institutionellen Akteure ermöglichte ein stark interdisziplinäres, gutes und überlegtes Arbeiten mit den verschiedenen Orten und Organisationen der Stadt. Die ehemaligen Krankenhäuser bewiesen als neu gewonnene Räume und attraktive Orte für soziale und kulturelle Aktivitäten eine außerordentliche, überraschende Qualität, was den *reset*-Prozess dieser vormals ausgegrenzten Räumen stimulierte. Zur Einführung neuer Nutzungen und Funktionen in städtische Räume reicht eine Konzentration auf verfügbare Flächen und deren Gestaltung nicht aus; gefragt sind darüber hinaus innovative wie differenzierte fachliche Konzepte und eine intelligente Organisation ihrer Umsetzung. Im Falle der hier betrachteten *reset*-Projekte war die notwendige Zeit für eine schrittweise Entwicklung und kontinuierliche Reflexion erzielter Erfolge und Fehlschläge gegeben.

Stadtplanung und Stadtentwicklung

In beiden *reset*-Prozessen spielten städtische Planungsinstitutionen keine führende Rolle. In Triest wurde die Planung hauptsächlich von der zuständigen regionalen Gesundheitsbehörde und in Mailand hauptsächlich von der gemeinnützigen Organisation Olinda durchgeführt. Beide Institutionen wählten die Architekten und Planer aus, die ihre Entwürfe an den Bedürfnissen der Nutzer auszurichten hatten. Für die ästhetische Qualität der Prozesse und ihrer Resultate erwies es sich als höchst relevant, sicherzustellen, dass in der Entwurfsphase die Erfordernisse der unterschiedlichen sozialen und politischen Nutzungen gebührend berücksichtigt wurden.

Stadtgestaltung und die Bedeutung der städtischen Praxis

Beide Fälle eines urbanRESET zielten nicht auf Stadtgestaltung ab, sondern auf eine gesellschaftliche Veränderung in der Stadt. Die innovative Transformation ehemaliger geschlossener „Irrenanstalten“ in offene städtische Räume konnte gelingen, weil in den Entwürfen die ästhetischen, ökonomischen, sozialen und behördlichen Kompetenzen der beteiligten Akteure und Institutionen gebündelt wurden. Bei derartigen Prozessen ist es erforderlich, durchgängig auftretende Konflikte aufmerksam wahrzunehmen, sie anzuerkennen und sie als Quelle für Lernprozesse zu verstehen.

¹ Ingrid Breckner / Massimo Bricocoli / Corinna Morandi: „Recinti e barriere nello spazio e nella mente. Riflessioni a partire dall’esperienza dell’ex ospedale psichiatrico Paolo Pini a Milano“, in: *Territorio*, Nr. 28, 2004, S. 129–136; Ingrid Breckner / Massimo Bricocoli: „Irrenhaus-Transformationen“, in: *Zeno – Zeitschrift für nachhaltiges Bauen*, Nr. 2, 2010, S. 58–61; Lavinia Bifulco / Massimo Bricocoli / Raffaele Monteleone: „Activation and Local Welfare in Italy. Trends, Issues and a Case Study“, in: *Social Policy & Administration*, 2, April 2008, S. 143–159; Massimo Bricocoli: „Coffee and Roses in Triest: from Health Policies to Strategic Urban Development“, in: *Urban Planning International*, Nr. 3, 2010, S. 64–69.

² Michel Foucault: *Surveiller et punir. Naissance de la prison*. Paris 1975; Leslie Topp: „International Models, Regional Politics and the Architecture of Psychiatric Institutions in the Austro-Hungarian Monarchy“, in: Michael Guggenheim / Ola Söderström (Hg.): *Re-shaping Cities. How global mobility transforms architecture and urban form*. London / New York 2010.

³ Erving Goffman: *Asylums: Essays on the Social Situation of Mental Patients and Other Inmates*. New York 1961.

⁴ Ota de Leonardis: *Il terzo escluso*. Mailand 1990; Bifulco/Bricocoli/Monteleone: „Activation and Local Welfare in Italy. Trends, Issues and a Case Study“, a.a.O.